

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helfende Zeitung des Bezirks

Wegzugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Nachtrag, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 2,
Postkontokonto Dresden 12 548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 2.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 10 Millimeter breite
Zeile 25 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 208

Montag am 7. September 1925

91. Jahrgang

Leichenfrauengebühren.

Die Leichenfrau in Dippoldiswalde kann folgende Gebühren erheben:

1. Bei Bestattung von Erwachsenen in der Stadt RM. 7.— auf dem Lande RM. 8.—
2. Bei Bestattung von Kindern in der Stadt RM. 4.— auf dem Lande RM. 5.—

Sommt sich die Leichenfrau bei Bestattung Erwachsener einer Beihilfe bedienen muß, kann sie außer der unter 1 festgesetzten Gebühr noch RM. 1.75 Gebühr für die Beihilfe erheben.

Dippoldiswalde, am 4. September 1925. Der Stadtrat.

Freibank. Heute 6 Uhr Verkauf von Schweinefleisch

Turnhallenweihe des A.V. und Gauälterentreffen in Dippoldiswalde am 5. und 6. September.

Viele Tropfen Schweiß sind geflossen, manche Sorge galt es zu bannen, manche Widrigkeit des Schicksals zu überstehen, aber Turnermut, echter deutscher Turnergeist überwindet alles und so ist denn auch die Turnhalle bis zu dem bereits im Frühjahr festgesetzten Termin fertig geworden. Wochenlang wurde über das Programm beraten, damit auch alles klappen möchte und — es klappte, bis auf eines vielleicht — das Wetter. Herbstes-Sonnenschein und lichte Luft wärmen dem Feste dienlicher gewesen. Statt dessen jagten am Morgen dunkle Wolken über den Himmel, ein halber Westwind pfeift über den Turnplatz und durch die Straßen der Stadt und rührt an den Fahnen und Fähnchen, den Kränzen und Ranken, die in großer Zahl von der Bewohnerschaft angebracht worden waren, als Beweis dafür, daß fast in jedem Hause Turner oder dem Turnen Wohlgesinnte wohnen. Am Bahnhof war eine einfache aber sinnige Ehrenpforte errichtet worden. Gegen Mittag setzte Regen ein, der leider während des ganzen Festtages und auch während der Weihefeier anhielt und erst gegen drei Uhr aufhörte, sich später aber noch mehrmals wiederholte.

Am Sonnabend nachmittags fanden als Auftakt zu den Veranstaltungswespele auf dem Turnplatz statt. Die Wespele bestanden in Barfußwettkämpfen für Kinder und Faustballspielen der Mitglieder. Bei ersteren standen sich gegenüber Knaben vom A.V. „Froschinn“ — Seifersdorf und A.V. Dippoldiswalde (18:11) und Mädchen vom A.V. Dippoldiswalde A-Mannschaften gegen B-Mannschaften (19:9), bei letzteren Jugend vom A.V. „Froschinn“ — Seifersdorf gegen Jugend A.V. Dippoldiswalde (43:36) und die Mitglieder gleicher Vereine (35:45) für Dippoldiswalde.

Von 7 Uhr ab über strömten die Turner, die auswärtigen Turnbrüder, die in großer Zahl mit dem 6-Uhr-Juge gekommen waren, die Freunde jung und alt, männlich und weiblich zur neuen Turnhalle. Zum ersten Male öffnete sie offiziell ihre Pforten und der A.V. und O.V. wollte es kein Ende nehmen darüber, wieweil Schmuckstücke sich der Verein geschaffen hat, das Baumeister- und Handwerksmeister-Kunst so prächtig hat ersehen lassen. Um die Halle ganz in ihrer Schönheit wirken zu lassen, war von anderem als eigenem Schmuck abgesehen worden, nur über dem Haupteingang nach der Straße grüßte ein mächtiges DL aus Fichtenreisig und das Portal nach dem Turnplatz frag einfache Rankengewinde. Im Innern grüßten links und rechts der Bühne das Gaudium des 8. Mittelalters-Gaues und die weiß-grüne Kreisfahne des 14. (Sächsl.) Turnkreises. Für die Festtage war vorübergehend in der einen Ecke der großen Halle ein Buffet errichtet worden. Die Bewirtung hatte Portenwart Wögel übernommen und hat diese Frage glänzend gelöst. Es war nicht leicht, ohne Störung in einem sonst nicht dafür vorgesehenen Räume eine so große Zahl Menschen mit Speise und Trank zu versorgen.

Die geschmackvoll ausgeführten Festreden trugen das Bildnis der beiden verehrten Bauherren Robert und Richard Richter, von denen der letztere als Ehrenpastor auch am Sonntag das Wettkampfen der Alten leitete.

Eine Gaudiumrats- und Kampfrichterführung schob den Beginn des Begrüßungsabends etwas hinaus; nach ihrer Beendigung konnte 1/2 Uhr die Reichsmehrkapelle der 4. Jahrgabteilung unter Obermusikmeister Göblers Leitung mit zwei Musikstücken das Programm eröffnen und diese Vorzüge schon forderten endlosen Applaus der etwa 1200 anwesenden Personen heraus, daß noch eine Zugabe folgen mußte. Das Turnen im Dienste körperlicher Erziehung von Jugend bis zum Alter zeigte ein Eingangsbild. Beim manteren Spiel sahen wir die Kleinsten, drei- bis sechsjährige Jungen und Mädchen, Schulkinder und -mädchen tanzten nacheinander Freiübungen, Jünglinge zeigten Barrenübungen, Turnerinnen Frei- und Hüpfübungen, ihnen schlossen sich Männergruppen mit Frei- und mit Keulenübungen und dann die Besten des Vereins mit Stabübungen an. In gereimten Worten, verfaßt von Schulleiter Göbl, begrüßte Turnbruder Weglig die Ehrengäste, gedachte des stolzen, der Weihe entgegengebenden Gaues, der Älteren, die zum Gaudium sich einfinden, die der Jugend Führer und Vorbild sein sollen und gedachte, während die in der Mitte der Bühne aufgestellten Fahnen des Vereins sich senkten, der treuen Toten und des Vaterlandes Schmach. Doch „nur einer weißt zur Freiheit uns die Bahn, es ist der alte Turner, Vater John.“ Und während sich ein zweiter Vortrag leitete, erschien John Westal, dargestellt von Lehrer Matthes. Ihm, dem alten Meister gelobten die auf der Bühne versammelten alten und jungen Turner und Turnerinnen Turnertreue. Es war ein Bild von packender Wirkung, ein schöner Aushlag des ganzen Vortrags.

Eingestimmt auf den Grundton Turnen ist Arbeit und Dienst am Vaterlande, so führte Vork. Hesse aus, sei das vergangene Bild gewesen. In John sehe die deutsche Turnerschaft den Wecker deutschen Volkstums, den Erneuerer deutschen Geistes. Er begrüßte alle mit herzlichem „Gut Heil“, die Turner von nah und fern, die Vertreter des Gaues und Kreises, Gauvertreter

Seifert, Ehrenturnwart Richard Richter, Kreisgeldwart Jahn, die Ehrengäste Amtshauptmann v. d. Planitz, Bürgermeister Herrmann, Stadtverordneten-Vorsteher Schumann. Er dankte für die gastliche Unterkunft in der alten Turnhalle, für das Wohlwollen und Entgegenkommen beim Bau der neuen Halle und gab das Versprechen, daß der Verein jederzeit seine Kräfte zur körperlicher und sittlicher Erhaltung des Volkes zur Verfügung stellen werde. Dank aber auch allen den vielen ungenannten Wohlwollern und Spendern, Dank den Mitgliedern des Bauausschusses Rudolf Reichel, Jönckhen, Paul Köhler, Willy Schmidt, Kurt Börner, Hermann Reichel, Kurt Zimmermann, Ernst Donner und Scheibauer für ihre treue, kluge und sachkundige Leitung beim Bau. Und noch einer müsse genannt werden, Portenwart, der die Planierungsarbeiten des Platzes leitete. Die Bau- und Diararbeiten seien Werke der Älteren des Vereins. Wo es galt Arbeiten zu leisten, traten meist Turner reiferen Alters an. Die Älteren des Gaues hätten sich zur Hallenweihe eingefunden. Ihnen galt der weitere Gruß des Vorstehenden und der Wunsch, daß ihnen die Stunden in Dippoldiswalde Stunden der Freundschaft und Freude werden möchten. Redner schloß mit dem Wunsche, daß Opferinn und Beharrlichkeit, Freundschaft und Freude alle die erlasse, die in der Halle ein- und ausgingen, daß noch viele Laufende den Sinn des deutschen Turnens erkennen möchten.

Sauber geturnte Stabübungen der Turnerinnen, ohne Fehls und Ladel folgten der Ansprache. Mit einem Vortrag des Männergesangsvereins „Eintracht“ hier. „Wein, wo sind deine Lieber,“ schloß der erste Teil. Bei diesem übrigens gut vorgebrachten Liedvortrag konnte man die gute Musik der Halle erkennen.

Der zweite Teil des Programms begann mit einem Musikstück, worauf der Männergesangsverein Dippoldiswalde unter Dirigerleitung in gleicher Schöne wie sein Bruderverein den Pilgerchor aus „Lannhäuser“ vortrug. Jadhige Freiübungen der Turner folgten.

Nachdem sich Turnrat und Bauausschuß auf der Bühne versammelt hatten, nahm Gauvertreter Seifert das Wort zu längerer Ansprache. Seinen Dankesworten an den Verein, an die Ehrengäste und die Presse des Weißeritztales schloß er anerkennende Worte über die neue Turnhalle an, die zu den schönsten in letzter Zeit im A.V. errichtet, zähle, und nahm dann Bezug auf das Gaudiumentreffen, das mit der Weihe verbunden worden sei. Zwei Punkte hätten in letzter Zeit die deutsche Turnerschaft ganz besonders bewegt, der Hermannslauf, der so außerordentlich wohl gelungen sei, und der Austritt der DL aus dem Reichsausschuß. Die DL könne es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren, den Wettkampf um Höchstleistungen schon in die Schuljugend zu tragen und sich, so lange der Feind noch im Lande stehe, mit dessen Vertretern an einen Tisch zu setzen. Schwere Kämpfe werde dieser Wechsel herbeiführen, aber „Einigkeit macht stark“. Das habe auch der A.V. Dippoldiswalde bewiesen. Mit Dankesworten wandte er sich dann an Oberturnwart Donath. Der Gau habe sein eifriges Wirken wohl erkannt und hätte ihm gern die Gaudiumentrede verliehen, aber er habe einen Fehler, das vorgeschriebene Lebensalter verstoßen. Aus diesem Grunde könne er nur ein Dankeschreiben des Gaues überbringen. Ehrenturnwart Hermann Reichel und dem Kassier Jönckhen übergab er für ihr unermüdetes Wirken im Dienste der Deutschen Turnerschaft die Gaudiumentrede, dem Vorstehenden des Bauausschusses, Rudolf Reichel, aus gleichem Grunde aber die höchste Auszeichnung, den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. Mit dem Gelübnis der Treue zum Vaterland schlossen Seiferts Ausführungen und das Deutschlandlied brauste durch die weite Halle. Anschließend dankte Vorstehender Hesse dem Gau und Kreis für die Mitglieder des A.V. verliehenen Auszeichnungen und überreichte dem turntechnischen Leiter, Oberturnwart Donath, dem bautechnischen Leiter, Willy Schmidt, und dem finanztechnischen Leiter, Paul Köhler, Anerkennungsurkunden.

Bürgermeister Herrmann sprach ein Lob dem Bauausschuß aus für das Geleistete, das umso mehr wiege, als wirtschaftliche Sorgen jetzt allenthalben im Reiche entständen. Der Bau sei von Seiten der Stadt gefördert worden, soweit es möglich gewesen sei. Er hieß die auswärtigen Turner in Dippoldiswalde willkommen, möchten sie schöne Erinnerungen mit heimnehmen. Den Wahrspruch „Eigener Herd ist Goldes wert“ habe der Verein in die Tat umgesetzt; er solle sich den Glauben an die Zukunft nicht rauben lassen. Möchten Nähe und Arbeit nicht umsonst sein, möchte das Wirken des Vereins von Nutzen sein, der Deutschen Turnerschaft und dem Vaterlande dienen.

Worte der Begrüßung und Glückwünsche brachte Amtshauptmann von der Planitz. Er begrüßte den Bau als eine Stätte, Menschen für den schweren Kampf des Lebens vorzubereiten. Möchten spätere Geschlechter freudig anerkennen, was das heutige geleistet. Er schloß mit einem „Gut Heil“ auf A.V., Turnrat und Vorstehenden Hesse.

Im Namen des Allgemeinen Turnvereins Dresden dankte dessen 2. Vorstehender Müller für die Begrüßungsworte, besonders Seiferts „zur Baueiszeit“ und erinnerte daran, daß seit Jahrzehnten echte Turnbrüderlichkeit zwischen beiden Vereinen bestanden, schon 1845 sei sein Verein das erste Mal nach Dippoldiswalde gekommen sei. Als Festgabe überbrachte er eine Sprossenwand fürs Frauenturnen, wofür Vorstehender Hesse Dank des Vereins abstellte.

Mitteln konnte er dann noch, daß noch weitere Spenden eingegangen seien, von der Turnerinnenabteilung 12 Reichsthaler und eine Sprungmatte, von der 1. und 2. Mitgliederriege ebenfalls eine Sprungmatte, von der Kinder-Abteilung eine Tischdecke ins Vereinszimmer, von Frau Oberlehrer Eißner ein Satz Keulen, von den Buchbindermeistern Gause und Käßner ein Gedächtnisbuch, in dem die Geschichte des Vereins niedergelegt werden soll, von den Frauen der Mitglieder eine Spende von 333,20 Mark und von der Männerabteilung 100 Mark. Er dankte allen Spendern und bat um gleich guten Besuch am andern Tage.

Ein Barrenturnen der Vorturnervereinigung des Bezirks voll Schweiß und Mühsal und ein Potpourri beschloßen das Vortragsprogramm, worauf die Halle sich rasch leerte. In den verschiedenen Gassen der Stadt sah man in lebhaftem Gedankenaustausch und in Erneuerung alter Freundschaften noch lange beisammen.

Punkt 6 am Sonntag morgen erklangen die Löhne des Weckrufs. Fast keine Straße wurde ausgelassen, jeder Winkel wurde „ausgehört“. Nach 1/7 traf der Zug auf dem Friedhof ein zur Totenehrung. Im Anschluß an das Aibelwort „Sei getreu bis in den Tod“ erinnerte Pfarrer Rosen an die Toten, die dem Verein die Treue gehalten, allen voran das kürzlich verstorbene Ehrenmitglied Eißner, und ermahnte die Mitglieder, ihrerseits Treue zu halten den Toten, treu zu sein dem Verein, treu in Beruf und Arbeit als echte Turner, treu zu sein dem Vaterlande und dem Gott im Himmel, treu zu sein im Glauben, Liebe und sittlicher Reinheit.

Nachdem Vorstehender Hesse einen großen Eichenkranz mit rot-weißer Schleife am Kreuze niedergelegt hatte und ein Musikstück erklungen war, marschierte der Zug zum Grabe Baumeisters Frisch, wo Bauausschußvorsitzender Reichel mit kurzen Worten dem Schöpfer des Hallenentwurfes im Namen des Bauausschusses einen Kranz widmete.

Von sich aus schmückte der Gauvortrat die Gräber Eißners, Stadtrat Reichels und des einstigen langjährigen Bezirksturnwarts Schierich mit je einem Kranz, wobei Ehrenturnwart Richter kurze Ansprachen hielt.

Der Früh- und der Mittagszug brachten zahlreiche weitere Festgäste, während zu Fuß mit Sammeln im Steindruck nur wenige eintrafen. Alle wurden mit Musik empfangen und zur Halle geleitet und hier vom Vereinsvorsitzenden Hesse herzlich begrüßt.

Auf dem Platz aber entwickelte sich ein lebhaftes, buntes Treiben in erster Arbeit. Hier mahen in eblem Weisheit die „Alten“ ihre Kräfte und erzielen dabei Leistungen, die manchen „Jungen“ in den Schatten stellen. Schade war nur, daß der einziehende Regen das Turnen im letzten Teile stark beeinträchtigte.

Pünktlich wurde zum Festzug gestellt und ebenso pünktlich — 1 Uhr — setzte sich der Zug in Bewegung, voran Kreisfahne und Gaudiumbanner, in endloser Reihe die Bruder- und die Ortsvereine, dazwischen viele Spielmannszüge und verschiedene Musikkapellen, 42 Fahnen und 4 Wimpel. 1400 Personen mögen am Festzug teilgenommen haben. Überall wurden die Turner lebhaft begrüßt, besonders auch die Alten, von denen einige in Wagen Platz genommen hatten.

Als der Zug sich dem Turnplatz näherte und während er dort einmarschierte, wurde er vom Turnwart Börner, der auf dem Dache der Halle Aufstellung genommen hatte, mit Fahnen-schwingen begrüßt.

Auf dem Turnplatz marschierte der Zug in 8 Säulen auf, worauf Gauvertreter Seifert allen ein herzlich „Gut Heil“ zurierte. Seit einer Reihe von Jahren veranstaltete die Turnerschaft Jugendentreffen, um der Spiel- und Sportlust der Jugend entgegenzuarbeiten und eble Regungen zu wecken. Das Gaudiumentreffen wolle zeigen, wie durch Turnen das Leben frisch erhalten werde bis ins hohe Alter. Als einer der ersten habe der Mittelaltersgäu die Älteren zusammenberufen. Möchte das Treffen die Freundschaft von früher wieder fester knüpfen und hohe Begeisterung fürs Turnen auslösen.

Nach Vortrag eines Männerchores „Verstehes Volksgesbet“ durch den Männergesangsverein und nach Verlesung des Niederländischen Dankgebets hielt Pfarrer Eißner — Neukirch die Weihe-rede:

Deutsche Männer und Frauen!
Die Treue steht zuerst, zuletzt im Sammel und auf Erden.
Wer ganz die Seele drein gesetzt, dem muß die Krone werden.
Draum müßig drein und nimmer bleich,
denn Gott ist allenthalben. Die Freiheit und des Himmelreich gewinnen keine Haben. (E. M. Arndt.)

Diese Worte tief vor über 100 Jahren der Freiheitskämpfer Ernst Moritz Arndt in das notgedrückt, zerrissene, geknechtete deutsche Volk hinein. Große Worte von großen Männern haben ewigkeitswert; sie klängen nie zu Ende, weil das Menschenherz durch alle Zeiten hindurch das tragische und verzagte Ding bleibt und darum immer wieder Klänge aus der Ewigkeit braucht, die es, bald stärkend und erhebend, bald ermahnen und richtend, anrufen aus dumpfer Erdengebundenheit. So dringt E. M. Arndts Wort, das wir eben gehört haben, gleichsam wie ein Echo aus vergangener Zeit in unsere Tage und in diese Weisestunde herein. Deffnen wir die Herzen!

Deutsche Turnbrüder, und ich wende mich vor allem an Sie, die Älteren, die Sie heute am Tage der Turnhallenweihe Ihr Gaudiumentreffen halten, was hat Sie heute hierher geführt, was ist gewesen, was Sie von Ihrer Jugend an — und bei manchem sind darüber schon vier Jahrzehnte hingegangen — immer wieder bei der Turnerei festgehalten hat? Die Treue war's! Ja, Treue steht zuerst, zuletzt auch bei der Turnerei. Es sei mir gestattet, hier nochmals eines der ältesten Gaudiumentreffen Ihres Turngaues zu gedenken, der gerade heute vor einem Monat die Augen geschlossen hat und den nicht nur die Meinen und ich in dieser Stunde schmerzlich vermisse, sondern sicher auch viele aus Ihren Reihen, und da besonders Sie, die lieben Älteren, weil er mit Ihnen über vier Jahrzehnte Treue um Treue und Liebe um Liebe taufste. Zusammen mit ihm haben Sie, die Älteren Turngenossen, in der großen deutschen Turngeschichte die Treue, von der E. M. Arndt singt, hoch gehalten und ohn Ermüden durch die Tat bewiesen.

Was ist um diese Treue? Wir wollen uns davor hüten, daß wir uns an diesem Wort berufen! Wir wissen alle, was gerade das Wort Treue seit alterher für uns Deutsche bedeutet. Aber wir haben leider auch bitter erfahren müssen, wie viele Tausende die Lieder von der deutschen Treue in heller Begeisterung mitgesungen haben — ich denke hierbei zurück bis in die Zeiten, da unser Vaterland noch auf der Höhe seiner Macht stand — ohne daß ihr begeistertes Singen von der Treue sich in die Tat der Treue umgesetzt hätte. Und nicht viel anders ist bei Tausenden, die heute so laute hohe Löhne von der deutschen Treue ins Land erschallen lassen.

Was ist Treue? Dienst und Opfer! Nur Treue solcher Art steht zuerst, zuletzt im Himmel und auf Erden. Wenn aber treu sein dienen und opfern heißt, dann hat Treue, deutsche